



LIVING PLANET REPORT 2020

FÜR JUNGE LEUTE
EIN WEGWEISER FÜR UNSERE ZUKUNFT

WAS IST DER LIVING PLANET REPORT?

Der «Living Planet Report» (LPR) wird alle zwei Jahre vom WWF in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und bekannten Fachleuten geschrieben. Er ist eine Art Gesundheitscheck für unseren Planeten, der zeigt, wie es der Natur geht, welchen Bedrohungen sie ausgesetzt ist und was dies für uns Menschen bedeutet. Die Schlussfolgerungen und Empfehlungen im LPR stützen sich auf die Auswertung von vielen verschiedenen Messgrößen der Artenvielfalt. Eine der wichtigsten davon ist der «Living Planet Index» (LPI), auf Deutsch das «Verzeichnis des lebendigen Planeten».

LPR

DER LIVING PLANET REPORT ALLE ZWEI JAHRE. ER DIENT ALS WEGWEISER FÜR NATURSCHUTZ, WIRTSCHAFT UND REGIERUNGEN.

WAS IST DER LIVING PLANET INDEX?

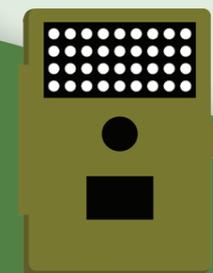
Fachleute aus der ganzen Welt schauen sich regelmässig in der Natur um und beobachten, wie sich die Bestände von Tausenden Tierarten im Laufe der Zeit verändern. Dabei zählen sie zum Beispiel die Gnus in den Savannen Afrikas oder überwachen die Tapire im Amazonas-Tropenwald mit Fotofallen. Wissenschaftlerinnen sammeln diese Informationen in einer Datenbank und führen sie im Living Planet Index (LPI) zusammen.

In dieses Verzeichnis werden nur Arten eingetragen, die seit mindestens zwei Jahren beobachtet und seit den 1970er Jahren gezählt werden. Dennoch werden im LPI aktuell über 21'000 Bestände von Säugetieren, Vögeln, Reptilien, Amphibien und Fischen untersucht. Die Untersuchungsergebnisse helfen den Wissenschaftlern, Rückschlüsse auf den Gesundheitszustand der gesamten Ökosysteme zu ziehen.

WISSENSCHAFTLERINNEN
ERFORSCHEN URSACHEN UND
FOLGEN VON VERÄNDERUNGEN.



VERÄNDERTE ANZAHL
UND BEWEGUNG DER
BEOBACHTETEN
WILDTIERE



KAMERA FALLEN

WELTWEITE
WILDTIERBESTÄNDE

GPS MARKIERUNG

UNSER
LEBENDIGER
PLANET

SATELLITENBILDER

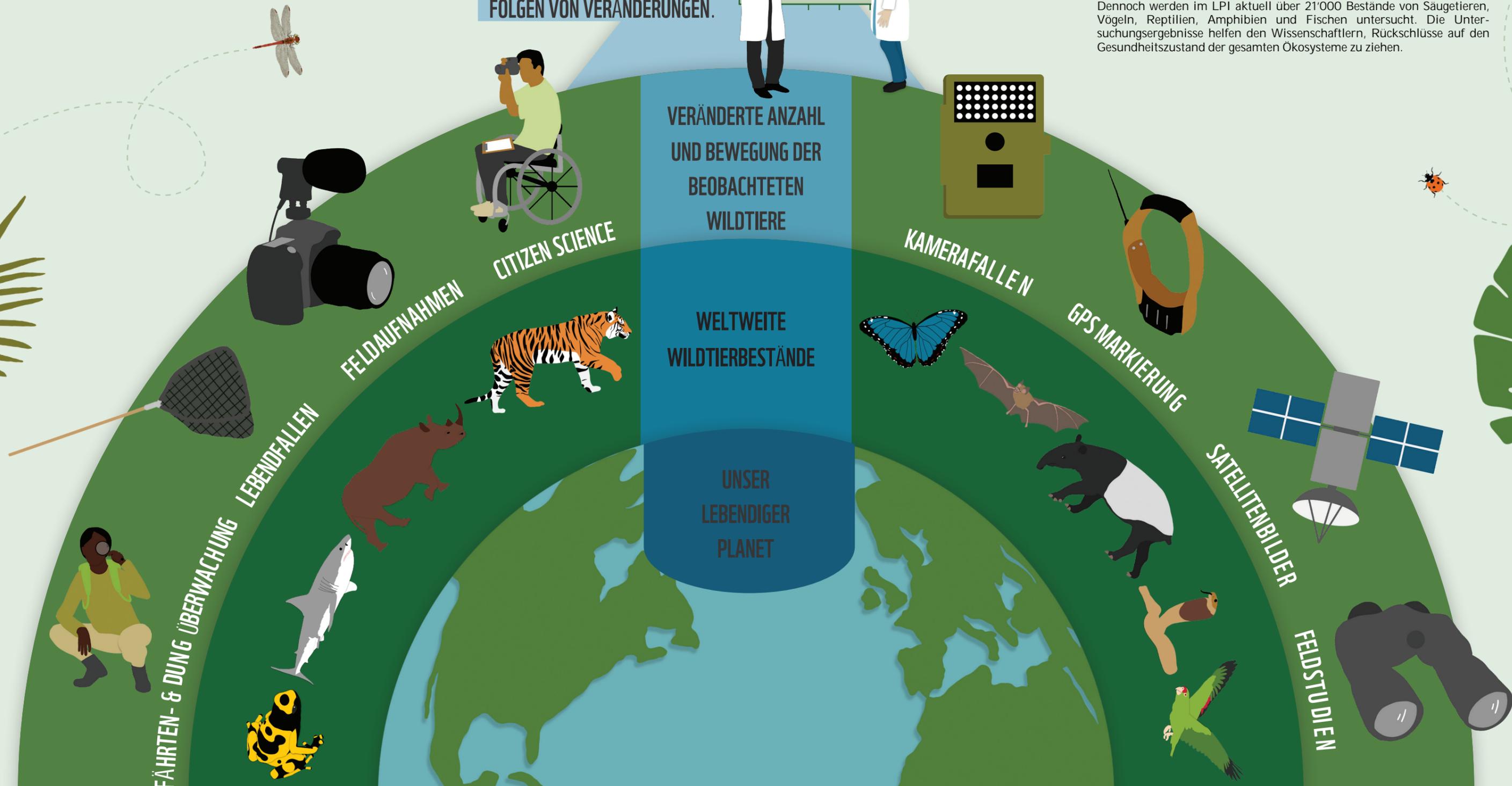
FELDESTUDIEN

CITIZEN SCIENCE

FELDAUFNAHMEN

LEBENDFALLEN

FÄHRTEN- & DUNG ÜBERWACHUNG

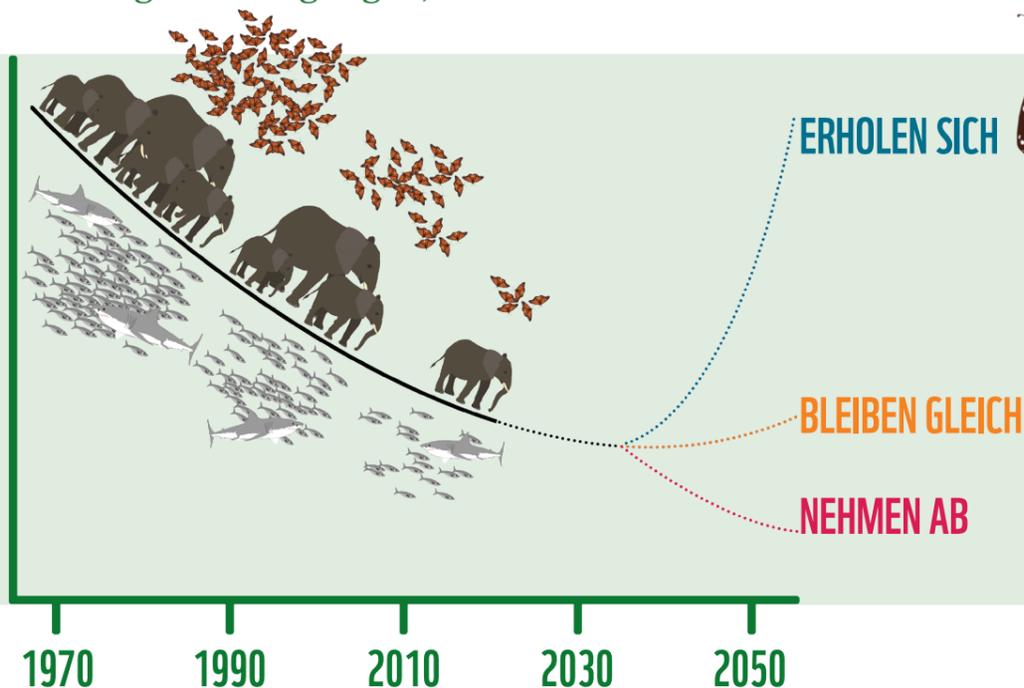


DIE NATUR NIMMT AB

Durch das stabile Klima und die angenehmen Lebensbedingungen auf der Erde konnten die Menschen im Laufe der Geschichte gut leben und sich vermehren. Das ist alles der vielseitigen und reichhaltigen Natur auf unserem Planeten zu verdanken. Die Artenvielfalt spielt dabei eine sehr wichtige Rolle, denn wir brauchen Lebewesen und das vielfältige Zusammenspiel zwischen ihnen für saubere Luft, frisches Wasser, eine Atmosphäre, in der wir atmen können, und die notwendigen Bedingungen, um Lebensmittel anzubauen.

GRÖSSE DER WILDTIER-BESTÄNDE

Der LPI zeigt, dass die Bestände von Säugetieren, Fischen, Vögeln, Reptilien und Amphibien seit 1970 weltweit um durchschnittlich 68 % geschrumpft sind.



Der Living Planet Index zeigt, dass die Wildtierbestände auf der ganzen Welt im Durchschnitt um 68 % geschrumpft sind. Diese Entwicklung schreitet leider weiter voran. In den meisten Fällen ist es die Schuld der Menschen, dass wilde Tiere und ihre natürlichen Lebensräume verschwinden. Dadurch kann das Ökosystem Erde nicht mehr so funktionieren, wie wir es für die wachsende Erdbevölkerung brauchen. Der LPI ist einer von vielen verschiedenen Kennzahlen, die zeigen, dass die Artenvielfalt abnimmt.

Aussterben bewahrt werden, wenn wir die Natur schützen und wiederherstellen.

Auf der LPI-Kurve (im Bild oben) sehen wir, wie sich die Artenvielfalt auf unserem Planeten verändert. Seit Jahren nimmt sie ab, weil die Tierbestände immer weiter schrumpfen. Es ist wichtig, dass wir etwas tun, um diese Entwicklung umzukehren, damit es mit der Artenvielfalt wieder aufwärts geht. Das bedeutet nicht nur, den Rückgang aufzuhalten, sondern auch etwas zu verändern, damit sich die Natur wieder erholen kann. In unserem Bild steigt die Linie dann nach oben und die Artenvielfalt wächst auf den Stand, den sie in der Vergangenheit hatte. Das wird nicht einfach sein, aber wenn wir schnell handeln und verstehen, wie die verschiedenen Teile des Ökosystems voneinander abhängen, können wir damit beginnen, die Tiere und ihre natürlichen Lebensräume zu schützen und die Welt damit gesünder und widerstandsfähiger zu machen.

In den letzten Jahrzehnten hat der Mensch Wälder, Wiesen, Feuchtgebiete und andere wichtige Ökosysteme zerstört und gerodet und bringt damit auch die Menschen in Gefahr. 75 % der eisfreien Landfläche auf der Erde haben sich bereits stark verändert. Die meisten Ozeane sind verschmutzt, und 90 % der Feuchtgebiete sind verloren gegangen. Weil die Ökosysteme zerstört werden, wird eine Million Arten (500'000 Insektenarten sowie 500'000 andere Tier- und Pflanzenarten) in den nächsten hundert Jahren vom Aussterben bedroht sein. Viele dieser Arten können vor dem

90%



der landlebenden Arten verbringen einen Teil ihres Lebens unter der Erde.

DAS LEBEN UNTER UNSEREN FÜSSEN

Der Boden ist ein wichtiger Teil der natürlichen Umwelt. Das liegt zum einen an den vielen Arten, die vollständig unter der Erdoberfläche leben. Zum anderen verbringen 90 % der Arten, die an Land leben, einen Teil ihres Lebens im Boden. Die vielen Arten helfen, neuen Boden zu bilden (Insekten, Pilze und Bakterien verwandeln tote Pflanzen und Tiere in nährstoffreichen Boden). Sie tragen dazu bei, dass es den Menschen und dem ganzen Planeten gut geht. Denn ein gesunder Boden filtert Wasser, verhindert dass sich Treibhausgase in der Atmosphäre bilden und lässt Pflanzen wachsen – auch unsere Nahrungsmittel.

Erst wenn wir verstehen, wie wir den vielen Lebewesen im Boden schaden, können wir etwas ändern, um ihre Vielfalt zu erhalten. Wir schaden ihnen zum Beispiel, wenn wir giftige Pflanzenschutzmittel auf Ackerland sprühen.

13%



der Meere gelten als «Wildnis», die nicht direkt durch menschliche Aktivitäten beeinflusst wird.

IN DER TIEFE DES MEERES

Überfischung, Plastikverschmutzung, Tiefseebergbau und steigende Temperaturen durch die Klimaerwärmung haben verheerende Auswirkungen auf die reiche und vielfältige Tierwelt im Meer.

Gesunde Meere mit ihren zahlreichen Bewohnern sind wichtig, um die Klimaerwärmung zu verlangsamen, und sie beeinflussen das Wetter auf der ganzen Welt. Ausserdem brauchen mehr als 10 % der Weltbevölkerung das Meer um Geld und Nahrung zu erhalten. Korallenriffe bieten fast 200 Millionen Menschen wichtigen Schutz vor Sturmfluten und Wellen und unterstützen das gesamte Ökosystem der Ozeane. Leider sind sie durch steigende Temperaturen und Küstenverbauung bedroht. Wenn die Artenvielfalt im Meer kleiner wird, wirkt sich das auf jedes Lebewesen auf unserem Planeten aus.

Wir brauchen Meeresschutzgebiete, um wilde Lebensräume zu schaffen und das natürliche Gleichgewicht der Meere wiederherzustellen. Wir müssen auch die Plastikverschmutzung stoppen und verhindern, dass wir die Meere leer fischen.

90%



der weltweiten Feuchtgebiete sind seit 1700 verloren gegangen.

TRÜBES WASSER

Die Tierbestände im Süsswasser sind seit 1970 im Durchschnitt um 84 % zurückgegangen. Fast jede dritte Süsswasserart ist vom Aussterben bedroht. Grössere Tiere wie Flusspferde, Flussdelfine, Störe und Biber sind in der Regel am meisten gefährdet.

Obwohl Süsswasser so wichtig ist für unser Leben und unsere Gesundheit, sind die Süsswasser-Ökosysteme die am stärksten bedrohten Gebiete auf der Erde. Wichtige Feuchtgebiete zu schützen und die Überfischung zu stoppen, sind nur zwei Möglichkeiten, wie wir verhindern können, dass die Artenvielfalt im Süsswasser weiter abnimmt.

1/3



der Lebensmittel, die wir auf der Welt herstellen, werden nie gegessen!

ZU VOLLE TELLER

Ein Drittel der Landflächen auf unserem Planeten wird heute für Ackerbau oder Viehzucht genutzt. Die Landwirtschaft verbraucht 75 % des gesamten Süsswassers, das die Menschen nutzen. Trotzdem essen wir von allen Lebensmitteln, die wir Menschen produzieren, nur zwei Drittel. Einen Drittel verschwenden wir. Manches wird schon bei der Herstellung entsorgt oder auf dem Weg zum Esstisch, während es transportiert, verpackt und verkauft wird. Lebensmittelabfälle sind für etwa 8 % der weltweiten Treibhausgase verantwortlich. Diese gelangen bei der Herstellung und Zersetzung von Lebensmitteln in die Atmosphäre.

Das Problem der Lebensmittelverschwendung können wir lösen und es würde für die Umwelt viel bewirken.

WARUM ES WICHTIG IST

Unser Planet ist ein lebendiges System, das Bedingungen geschaffen hat, in denen wir Menschen uns erfolgreich entwickeln konnten. Die Artenvielfalt ist ein sehr wichtiger Teil dieses Systems. Wenn es weniger wilde Tiere und Lebensräume gibt, kann die Natur nicht mehr so funktionieren, wie sie sollte. Wenn wir weiterhin die Natur zerstören und die Artenvielfalt verloren geht, verlieren auch wir viele Vorteile. Aber es wird immer klarer, dass noch viele weitere Probleme entstehen, wenn das Gleichgewicht gestört ist und die Artenvielfalt schwindet.

Im Jahr 2019 gab es in Afrika die grösste Plage von Wüstenheuschrecken seit Jahrzehnten. Ungewöhnlich starker Regen auf der Arabischen Halbinsel schuf perfekte Brutstätten für die Heuschrecken. Sie wanderten nach Ostafrika und Südasiens und vernichteten einen grossen Teil der Ernte. 2019 gab es ausserdem eine aussergewöhnlich heisse und lange Hitzewelle, die in Indien und Pakistan zu extremer Trockenheit führte. Sie zwang Zehntausende Menschen, ihre Häuser zu verlassen, und forderte viele Todesopfer. Nur wenige Monate später erlebte Australien einige der intensivsten Buschfeuer, die jemals aufgezeichnet wurden. Mehr als 10 Millionen Hektar Landfläche verbrannte und unzählige Wildtiere starben. Diese Situation wurde durch ungewöhnlich wenig Regen und Rekordtemperaturen sowie durch zu viel Abholzung verschlimmert.

Im Jahr 2020 hat das bisher unbekanntes Coronavirus COVID-19 eine Pandemie ausgelöst, die fast alle auf unserem Planeten betrifft und die sich enorm auf die Weltwirtschaft ausgewirkt hat. 60 % der letzten grossen Seuchenausbrüche, einschliesslich COVID-19, gingen von Tieren aus und wurden auf

Menschen übertragen. Der Grund dafür ist, dass wir Lebensräume zerstören, Wildtiere jagen und unsere Art Viehzucht zubetreiben.

Diese Katastrophen sind geschehen, weil wir die Umwelt zerstören. Es ist wahrscheinlich, dass weitere Schäden an der Natur dazu führen, dass solche Probleme häufiger und schlimmer werden. Es wird immer schwieriger werden, eine Welt zu schaffen, in der alle Menschen die Möglichkeiten und die Lebensqualität haben, die in den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen festgelegt sind.

Es ist offensichtlich, dass wir die Umwelt schützen müssen, wenn wir uns selbst retten möchten.

Wir verstehen auch zunehmend, wie wichtig die Artenvielfalt ist, wenn wir in einer Welt zurechtkommen müssen, die sich immer mehr verändert. Mit der Klimakrise verändern sich die Bedingungen auf der Erde, und einige Arten werden nicht überleben. Je grösser die Vielfalt und Anzahl der verschiedenen Arten in einem Ökosystem ist, desto grösser ist die Chance, dass einige Arten überleben und den Platz der bereits ausgestorbenen Arten einnehmen können. Nur so kann das Ökosystem als Ganzes überleben.

Bei vielen wichtigen wissenschaftlichen Entdeckungen waren die Menschen auf Stoffe und Materialien aus der Natur angewiesen. Wenn wir nicht aufpassen, verschwinden Arten, bevor wir sie überhaupt entdecken. Darunter könnten Arten sein, die überlebenswichtig sind, für unsere Zukunft.

Die Natur ist eine Ressource, die wir nicht aufs Spiel setzen dürfen!

Da sich die Bedingungen auf unserem Planeten verändern, müssen Wissenschaftlerinnen in der Lage sein, verschiedenste Arten von Nutzpflanzen zu erforschen. So können sie Varianten entdecken, die es uns ermöglichen, weiterhin Nahrungsmittel anzubauen. Wenn wir die Artenvielfalt nicht schützen, können wir auf weniger Arten zurückgreifen, wenn wir sie am dringendsten brauchen. Im Jahr 2007 hat der Frost die gesamte Kartoffelernte in der peruanischen Region Huancavelica vernichtet, bis auf eine Sorte: Yana manua. Hätte sich die Bevölkerung auf eine Sorte verlassen, die weniger frostempfindlich ist, hätten die Lebensmittel plötzlich sehr knapp werden können.



WAS VERURSACHT DEN RÜCKGANG?

Seit Jahrzehnten verbrauchen die Menschen Rohstoffe schneller, als die Natur sie ersetzen kann. Unser heutiger Lebensstil bedeutet, dass die Menschheit 1,6 Mal mehr verbraucht, als die Erde neu bilden kann. Das ist so, als würden wir auf 1,6 Planeten leben. Jedes Jahr lassen wir die Natur schwächer und mit weniger Ressourcen zurück. So ist es immer weniger in der Lage, unser zukünftiges Überleben zu sichern. Dass die Artenvielfalt verloren geht, ist ein Zeichen für unser umweltschädigendes Verhalten.

Der ökologische Fussabdruck der menschlichen Bevölkerung als Ganzes ist für den Planeten zu hoch, um uns für immer versorgen zu können. Aber nicht alle haben den gleichen Fussabdruck. Wir können unseren negativen Einfluss auf die Erde verringern, wenn es uns gelingt, unseren durchschnittlichen Verbrauch zu senken. Das bedeutet: Die Menschen, die am meisten verbrauchen, müssen die grössten Veränderungen vornehmen, um ihren negativen Einfluss zu reduzieren.

WAS KÖNNEN WIR TUN?

Wir müssen unsere Beziehung mit dem Planeten noch einmal überdenken und ein Gleichgewicht finden, das es uns und dem Rest der Natur ermöglicht, zu überleben. Immer dann, wenn Menschen der Natur schaden, gibt es drei mögliche Lösungen.

Ganz damit aufhören und auf ein Produkt oder eine Handlung verzichten. Das Problem dabei ist, dass wir vielleicht eine andere Möglichkeit finden müssen, was auch zu Problemen führen könnte.

Weniger negativen Einfluss auf die Natur ausüben, damit sie in der Lage ist, das zu ersetzen, was wir ihr entnehmen, oder die Folgen unserer Handlungen aufzufangen. So müssen sich Menschen, die durch ihren Lebensstil die meisten Ressourcen verbrauchen, mit weniger zufrieden geben oder Wege finden, aus wenig viel zu machen, indem sie weniger Lebensmittel verschwenden und Dinge wiederverwenden, anstatt sie zu ersetzen.

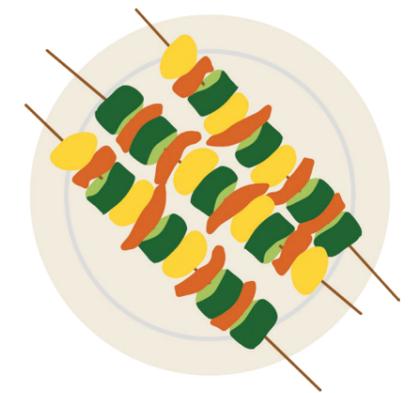
Neue Wege finden, damit wir den gleichen Nutzen daraus ziehen können, aber so, dass dem Planeten kein Schaden zugefügt wird. Wir können zum Beispiel erneuerbare Energien für unsere elektronischen Geräte und die Heizung nutzen.

Wissenschaftler sind der Meinung, dass die folgenden drei Massnahmen am wichtigsten sind, wenn wir ein nachhaltiges Leben führen und der Natur helfen möchten.

1

Die Herstellung und den Verbrauch von Lebensmitteln so verändern, dass es genug für alle gibt, aber in nachhaltiger Weise. Also eine Landwirtschaft, die weniger Ackerfläche und Wasser benötigt (damit weniger Lebensräume zerstört werden) und die weniger Chemikalien einsetzt, die der Natur schaden. Wir müssen auch der Lebensmittelverschwendung ein Ende setzen, einige unserer Essgewohnheiten umstellen und die Fischfangmethoden ändern, damit die Ozeane gesund bleiben und nicht überfischt werden.

Tipp für Zuhause: Esst mehr pflanzliche Lebensmittel, wählt Nahrungsmittel, für deren Anbau keine Wälder abgeholzt wurden und kauft regionale Produkte.



2

Bekämpfung der Klimaerhitzung, indem wir den Treibhausgasausstoss senken und auf erneuerbare Energien setzen.

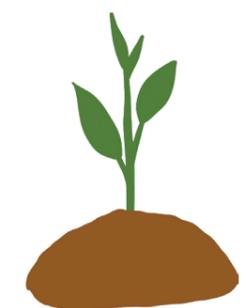
Tipp für Zuhause: Prüft, ob die Energie bei euch zu 100% aus erneuerbaren Quellen stammt.



3

Auf natürlichen Lösungen setzen, mit denen die Artenvielfalt erhalten bleibt. Gleichzeitig müssen wir die Klimaerhitzung verlangsamen. So schützen wir uns und andere Lebewesen vor ihren Auswirkungen. Wenn wir zum Beispiel an geeigneten Standorten Wälder pflanzen, können wir helfen, die Landschaft aufzuwerten, die Bodenqualität zu verbessern und Kohlenstoff zu binden. Das alles hilft gegen die Klimakrise. In städtischen Umgebungen sorgen Bäume für eine bessere Luftqualität, verhindern Überschwemmungen und sorgen dafür, dass Wohngebiete kühl bleiben. Allein die Nähe von Bäumen verbessert die körperliche und geistige Gesundheit der Menschen, die dort leben und arbeiten.

Tipp für Zuhause: Setzt euch für die Artenvielfalt in eurer Umgebung ein.



LIVING PLANET REPORT 2020

Der LPI zeigt, dass die durchschnittliche Populationsgrösse von Säugetieren, Fischen, Vögeln, Reptilien und Amphibien seit 1970 weltweit um 68 % zurückgegangen ist.

ÜBER UNSERE VERHÄLTNISSSE

Die Menschheit verbraucht derzeit 1,6 Mal mehr Rohstoffe, als die Erde wiederherstellen kann. Jedes Jahr schwächen wir die Natur mehr. Deswegen ist sie immer weniger in der Lage, unsere Bedürfnisse zu decken.



DIE NATUR LEIDET

Wildtierpopulationen sind seit 1970 durchschnittlich um

68%

zurückgegangen.



WIR SIND DER GRUND



Die Klimakrise belastet die Ökosysteme.



30%

aller Flächen werden landwirtschaftlich genutzt.



aller Lebensmittel geht verloren oder wird verschwendet.



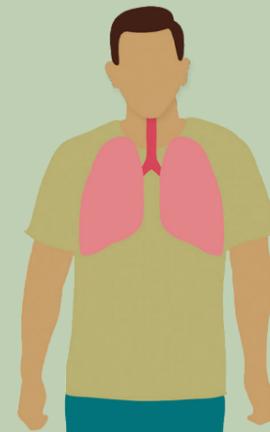
WIR BRAUCHEN DIE NATUR



Die Zerstörung der Natur beeinflusst die Weltwirtschaft.



Biodiversität ist für die Ernährungssicherheit unverzichtbar.



Die Natur fördert unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden

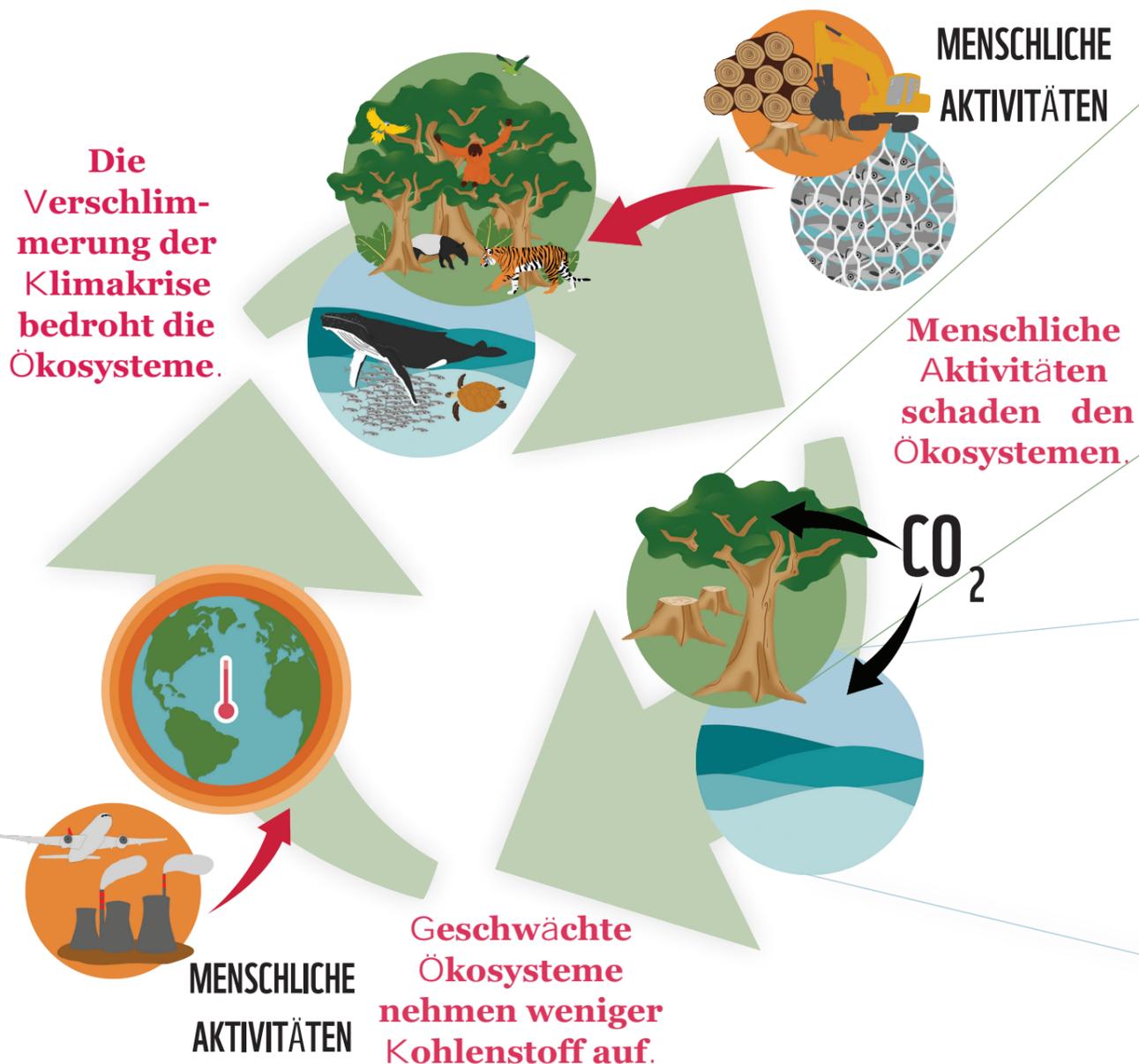


WIR KÖNNEN DIE NATUR RETTEN



DAS THERMOMETER STEIGT: ERDERHITZUNG UND ARTENVIELFALT

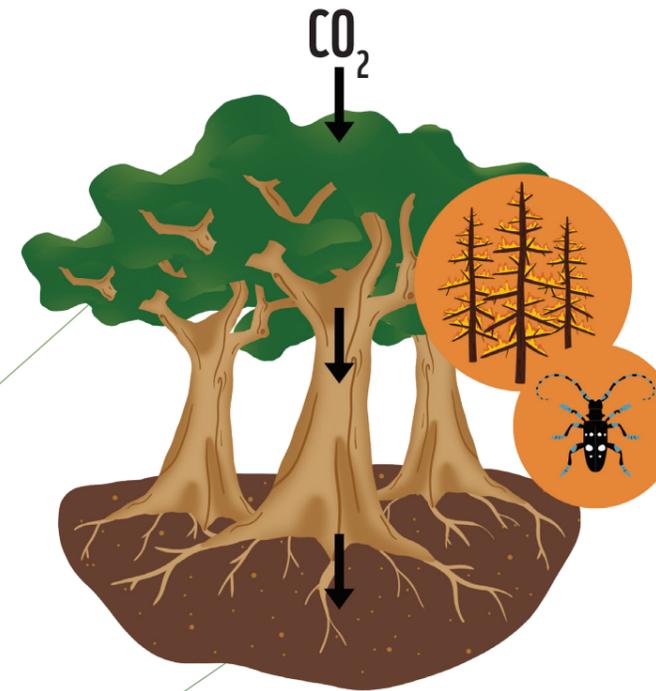
Die Erderhitzung hatte bislang Rückgang der Artenvielfalt kaum beeinflusst. Die Wissenschaftler erkennen jetzt allerdings, dass sich die steigenden Temperaturen auf die Tier- und Pflanzenwelt auswirken. Es wird deutlich, dass viele Arten angesichts der steigenden Temperaturen in den nächsten Jahren Probleme bekommen werden. Lebewesen, die an bestimmte Bedingungen gewöhnt sind, verschieben ihre Verbreitungsgebiete und verändern damit andere Ökosysteme. In einigen Fällen können Lebewesen nicht in andere Gebiete ziehen. Weil sich ihr Lebensraum verändert, kämpfen sie ums Überleben.



WÄLDER

Gesunde Wälder entnehmen der Atmosphäre Kohlenstoff in Form von CO₂ und speichern ihn in Bäumen und im Boden.

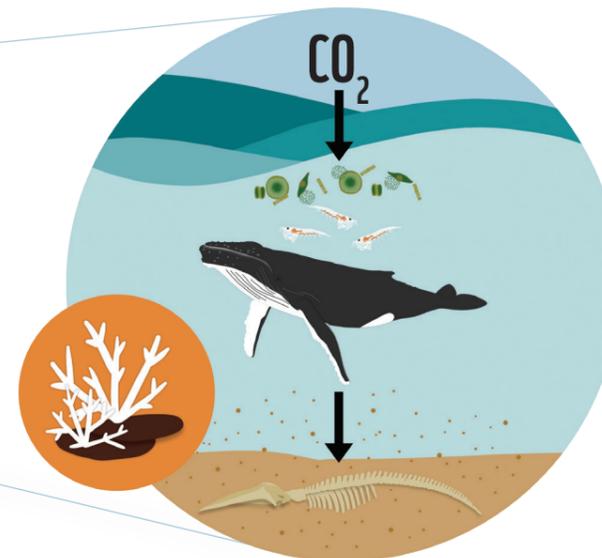
Die Klimaerhitzung erhöht das Risiko von Waldbränden und fremden Schädlingen. Das hat besonders schlimme Folgen für Wälder, die von Menschen abgeholzt werden.



OZEANE

In gesunden und artenreichen Meeren ziehen winzige Algen Kohlenstoff aus der Atmosphäre. Die Algen werden von kleinen Tieren gefressen, die wiederum von grösseren Tieren gefressen werden. Der Kohlenstoff sinkt dann in Form von Kot und toten Pflanzen und Tieren auf den Meeresboden.

Die Klimakrise bedroht wichtige Lebensräume, die für gesunde Meere lebenswichtig sind – wie zum Beispiel die Korallenriffe.



In Australien starben kürzlich Zehntausende Flughunde während einer einzigen Hitzewelle. Im Jahr 2016 war die australische Bramble-Cay-Mosaikschwanzratte das erste bekannte Säugetier, das als direkte Folge der Klimakrise ausgestarb. Immer häufigere und stärkere Sturmfluten zerstörten die Pflanzen auf der Heimatinsel der Ratte. Deswegen fand sie immer weniger Nahrung.



10%

des weltweiten Treibhausgasausstosses werden jedes Jahr von Waldbränden verursacht. **DIE WELT BRENNT**



Jahr für Jahr werden weltweit immer mehr Waldbrände gemeldet, die riesige Gebiete natürlicher Lebensräume wie den Amazonas-Tropenwald und das australische Buschland zerstören und eine Bedrohung für Mensch und Natur darstellen. 10 % des weltweiten Treibhausgasausstosses gehen jedes Jahr auf Waldbrände zurück. Menge, Grösse und Dauer der Brände werden durch die Klimaerhitzung weiter steigen. Brände bedrohen das Überleben gefährdeter Arten und können das Gleichgewicht der Ökosysteme stören, wenn Arten verschwinden, die sich nicht an Brände anpassen können.

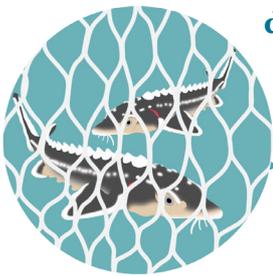
SÜSSWASSER: AUF TAUCHGANG

Um zu überleben sind alle Landlebewesen, einschliesslich der Menschen, auf Süsswasser angewiesen. Trotzdem gehören Lebensräume im Süsswasser wie Flüsse, Bäche, Feuchtgebiete und Seen zu den am stärksten bedrohten Ökosystemen auf unserem Planeten. Der Mensch schadet diesen wertvollen Gebieten auf unterschiedliche Weise: Wasserumleitungen und Staudämme verringern die Wassermenge in den Flüssen. So gelangt weniger Nahrung für Tiere und Pflanzen ins Ökosystem. Dadurch werden Gewässer getrennt, die einst miteinander verbunden waren und viele Tierarten kommen nicht mehr zu ihren Eiablageplätzen.

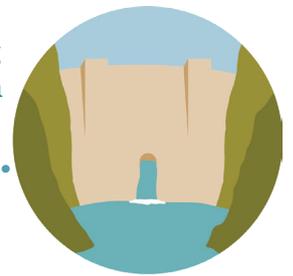
WAS KÖNNEN WIR TUN?

Ein internationales Team von Wissenschaftlern und Politikexpertinnen hat einen Notfallplan mit sechs Punkten empfohlen, um den Rückgang der Süsswasserlebensräume zu stoppen.

Überfischung stört das Gleichgewicht der Ökosysteme.



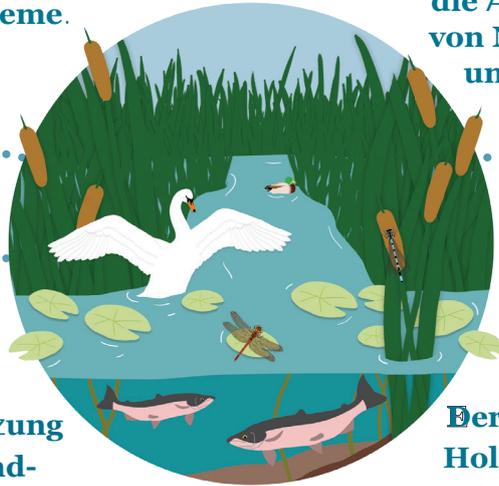
Dämme stören die Ausbreitung von Nährstoffen und Tieren.



Verschmutzung durch Landwirtschaft und Städte schadet der Natur.



Der Abbau von Holz, Sand und Kies zerstört Lebensräume und Brutplätze.



6 SCHRITTE ZUR BESSERUNG



1

Flüsse natürlich fließen lassen



2

Verschmutzung verringern



3

Wichtige Feuchtgebiete schützen



4

Überfischung und Sandabbau stoppen



5

Invasive Arten kontrollieren



6

Flüsse wieder verbinden



Unser Ziel

Gemeinsam schützen wir die Umwelt und gestalten eine lebenswerte Zukunft für nachkommende Generationen.

© WWF Schweiz 2020

© 1986 Panda-Symbol WWF® «WWF» ist eine vom WWF eingetragene Marke

© Illustrationen: Harriet Gardiner, WWF-UK

WWF Schweiz, Hohlstrasse 110, Postfach, 8010 Zürich, Tel.: 044 297 21 21

Spenden: PC 80-470-3

www.wwf.ch